

Berichte zur Archäologie 11/08

Fundort Wien



Fundort Wien

Berichte zur Archäologie

11/2008



Inhaltsverzeichnis

Fundort Wien 11/2008. Berichte zur Archäologie

Aufsätze

- 4 *Markus Jandl/Martin Mosser*
Befunde im Legionslager Vindobona. Teil IV: Vallum, fabrica und Kasernen in der westlichen retentura – Vorbericht zu den Grabungen Am Hof im Jahr 2007
- 36 *Zsolt Mráv/Ortolf Harl*
Die trajanische Bauinschrift der porta principalis dextra im Legionslager Vindobona – Zur Entstehung des Legionslagers Vindobona
- 56 *Ingrid Mader*
Bericht über die archäologischen Untersuchungen im Etablissement Ronacher 2006/2007
- 74 *Ingeborg Gaisbauer*
Ein Pfeifentonfigürchen aus der Grabung im Ronacher in Wien
- 86 *Heike Krause/Gerhard Reichhalter/Sylvia Saki-Oberthaler*
Neuzeitliche Befunde der Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991)
- 132 *Constance Litschauer*
Das neuzeitliche Münzspektrum aus den Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991)
- 144 *Alice Kaltenberger*
Die neuzeitliche Keramik aus den Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991)
- 242 *Roman Sauer*
Untersuchung von Farbspuren an neuzeitlichen Gefäßen aus den Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991)

- 246 *Kinga Tarcsay*
Die neuzeitlichen Glasfunde aus den Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991)
- 312 *Andreas R. Hassl*
Austernschalen und Schildpatt – Hinterlassenschaften eines gehobenen Lebensstils in den „Stöckl“-Häusern am Wiener Michaelerplatz
- 318 *Autorenteam Michaelerplatz, Neuzeit*
Zusammenfassende Analyse der neuzeitlichen Befunde der Grabungen Wien 1, Michaelerplatz

Tätigkeitsbericht

- 322 *Wolfgang Börner/Robert Saul/Peter Scheuchel*
Web-Portal „Wien Kulturgut“ – Der neue Kulturgüterkataster der Stadt Wien

Fundchronik

- 326 Übersichtskarte
328 Grabungsberichte 2007
- 348 **Tagungsberichte**
351 **Rezensionen**
354 **MitarbeiterInnenverzeichnis**
355 **Namenskürzel**
356 **Abkürzungsverzeichnis**
357 **Abbildungsnachweis**
357 **Inserentenverzeichnis**
357 **Impressum**



Pfeifentonfigürchen aus dem Ronacher – 1. Hälfte 16. Jh.
Fragment eines Glasdeckels aus der Grabung Michaelerplatz – 19. Jh. (Fotos: S. Czeika)

Kurztitel: FWien 11, 2008

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Fundort Wien : Berichte zur Archäologie / hrsg. von Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie
Erscheint jährlich – Aufnahme nach 1 (1998)
kart.: EUR 34,- (Einzelbd.)
1 (1998) –

Ein Pfeifentonfigürchen aus der Grabung im Ronacher in Wien

Ingeborg Gaisbauer

Fund und Befund

Ganz allgemein gilt: Funde (z. B. Keramikfragmente) ohne sichere Zuordnungsmöglichkeit, ohne logische Verankerung und Einbindung in eine Abfolge von Befunden sind in ihrer Aussagekraft stark eingeschränkt, verlieren wesentlich an Sinn und Relevanz; Analoges gilt umgekehrt für Befunde, denen es deutlich an datierenden Faktoren fehlt, also an jenen „Richtungsvektoren“, die für das Erkennen einer genaueren Gliederung in einer chronologisch zunächst weitgehend unstrukturierten Masse von Befunden unentbehrlich sind.

Da im Falle der Funde und Erd-Befunde aus dem Etablissement Ronacher (siehe Beitrag I. Mader, 56 ff.), wo durch die Bauvorgaben nur punktuell und überdies in einem großräumigen, der Schleifung der neuzeitlichen Stadtbefestigung Wiens zuzuordnenden Planierungsbereich gegraben wurde, geradezu exemplarisch ein solcher Mangel an Wechselbeziehungen vorliegt,¹ reduziert sich eine Auswertung der relevanten Zusammenhänge auf einige weitgehend allgemeine Aussagen.

Vor dem Hintergrund und im Bewusstsein dieses stratigraphischen Mankos soll hier dennoch ein ganz besonderes Fundstück aus dem genannten Material vorgelegt und entsprechend seiner bisherigen Einzigartigkeit² im Wiener Raum behandelt werden.

Frauenfigürchen aus Pfeifenton (Kat.-Nr. 2)

Aus den im Ronacher geborgenen Funden sticht besonders eine kleine Frauenfigur aus Keramik hervor (Abb. 1). Sie stammt aus der Kiesel/Sand-Auffüllung des Zwickels des Gewölbes nach Abbruch von Mauer 1 bzw. Pfeiler 1. Letzterer ist den Räumlichkeiten des ehemaligen, 1862 abgerissenen K. K. Zeughauses zuzuordnen (siehe Beitrag I. Mader, 68 ff. mit Abb. 5). Solche aufgrund des besonders feinen Scherbens, der später zur Herstellung von Tabakspfeifen Verwendung fand, als Pfeifentonfiguren³ bezeichneten Objekte tauchen allgemein in verschiedenen Befundzusammenhängen auf. So wurde 1978 am Breslauer Platz in Köln ein Töpferofen ergraben; in diesem Zusammenhang kamen Pfeifentonfigürchen zutage.⁴ In Sammlungen von Augsburg, Nürnberg⁵ und Worms⁶ über Brno (Tschechien)⁷ und im Schweizer Kanton Zug⁸ finden sich immer wieder keramische Figürchen unterschiedlicher Qualität, deren Datierung vom Spätmittelalter bis in die Neuzeit reicht. Noch weiter gespannt als der zeitliche Rahmen ist die Bandbreite der Darstellungen. Diese reicht von in sakralem Kontext stehenden Madonnenfigürchen und Christusknaben⁹ bis zu Reiterfigürchen, die meist als Spielzeug angesprochen werden¹⁰.

1 Zur Illustration: Obwohl die spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Qualitäten des vorliegenden Materials völlig eindeutig sind – der Vollständigkeit halber: Es liegen aus dem Ronacher auch römische Keramikfragmente vor, die allerdings in einer Häufung und auf ähnlichem Niveau gefunden wurden –, findet sich darin auch ein auffälliger chronologischer Außenseiter, für dessen isolierte Existenz innerhalb eines durchschnittlich 200 Jahre jüngeren Materials in einem nicht weiter aufzugliedernden Verfügungsbereich es keine Erklärung gibt (siehe Kat.-Nr. 1 mit Anm. 31).

2 Zwar ist aus Wien 11, Schloss Kaiser-ebersdorf ein Figürchen bekannt, dabei handelt es sich allerdings um eine Madonnen-darstellung; N. Hofer, Die Funde aus dem Friedhof nördlich des Schlosses. In: M. Müller et al., Die archäologischen und bauhistorischen Untersuchungen im Schloss Kaiser-ebersdorf. MSW 3 (Wien 2008) 371 Taf. 116 FF25.

3 Heilige & Gaukler 1988, 5.

4 Heilige & Gaukler 1988, 2–6.

5 Grönke/Weinlich 1998.

6 Grönke/Weinlich 1998, 12.

7 Grönke/Weinlich 1998, 12.

8 Rothkegel 2006, 149.

9 Beispielsweise Grönke/Weinlich 1998, 14 f.

10 Spätmittelalterliche Reiterfigürchen sind auch aus Wien bereits bekannt. Th. Kühnreiter, Die Ausgrabungen in der Alten Universität in Wien (1997–2002) (Diss. Univ. Wien 2006) Bd. 2 Taf. 117 E22.



Abb. 1: Frauenfigürchen aus Pfeifenton aus der Ausgrabung im Ronacher 2006/07. (Foto: S. Czeika)

Die Fertigung erfolgte mittels zweier Modelhälften¹¹ – wohl aus Keramik.¹² In relativ seltenen Fällen – auch abhängig von Abnutzungsgrad und Bodenlagerung¹³ – werden bemalte oder glasierte Figürchen¹⁴ gefunden. Bei der Figur aus dem Ronacher dürfte es sich um ein tongrundig belassenes Exemplar handeln. Zwar findet sich partiell und vor allem auf der Außenseite ein heller „Belag“, der auf vergleichbaren Figürchen¹⁵ als Engobe angesprochen wird, ob es sich im vorliegenden Falle aber ebenfalls um einen intentionell angebrachten Überzug oder um ein Ergebnis der Bodenlagerung handelt, ist mehr als fraglich. Eine so grobe Oberflächenbehandlung, wie sie hier vorliegt, würde die Feinheiten der Nachbearbeitung überdecken und so zunichtemachen.

Was die Datierung anbelangt, so ist man in erster Linie darauf angewiesen, die sehr präzise nachgebildete Tracht mit anderen Darstellungen zu vergleichen, da es sich dabei, d. h. bei Tracht und modischem Zubehör, um die einzigen vorhandenen Anhaltspunkte für den Entstehungszeitraum der Figur handelt. Geht man davon aus, dass so manche Figurenmodel nach einem Vorbild mit längerer „Gültigkeit“ bzw. Existenz gestaltet wurde und ihrerseits wiederum über einen unbekanntem Zeitraum hinweg in Verwendung blieb, kann sich eine möglicherweise sogar mehrstufige Unschärfe der Datierung ergeben.

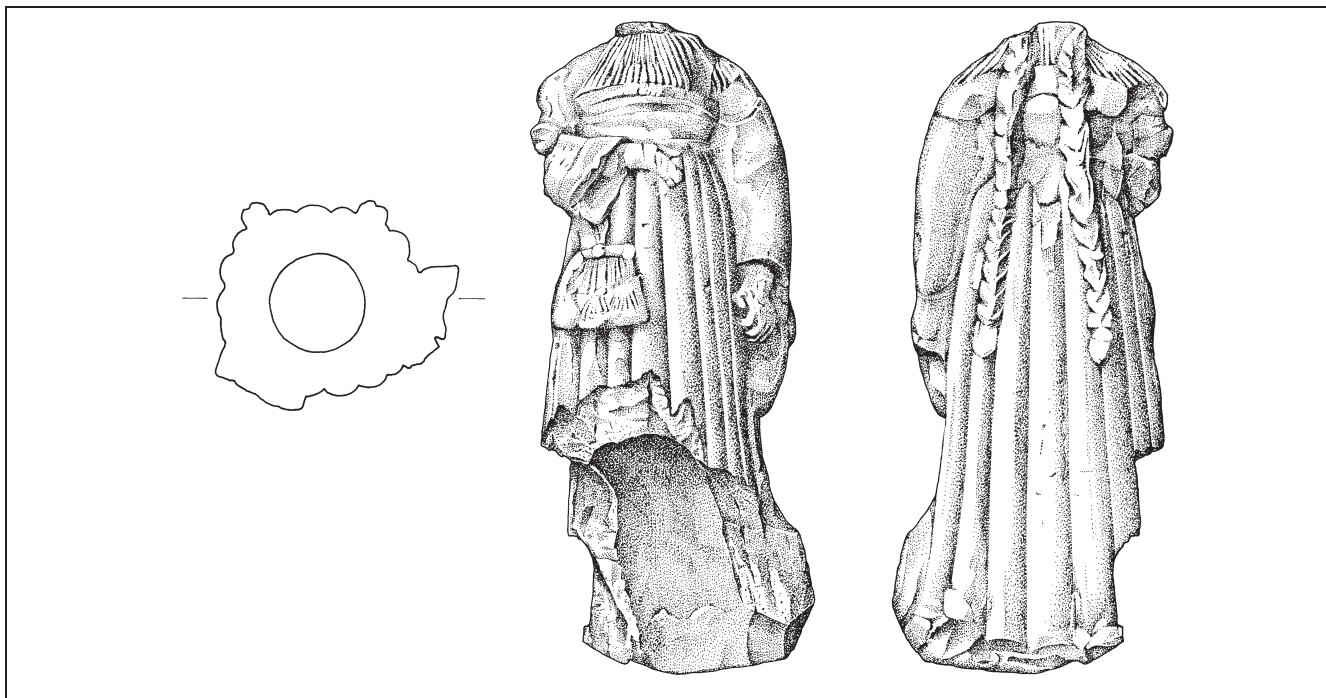
11 Vor allem ab dem 15. und 16. Jh. überwiegt die Verwendung von zwei Modeln. Grönke/Weinlich 1998, 15.

12 Heilige & Gaukler 1988, 5 f. In Köln fanden sich unter den 700 Fragmenten, die am Breslauer Platz geborgen wurden, auch einige Modelbruchstücke, die aber nicht als Formgeber für die ebendort gefundenen Figürchen gedient hatten.

13 Grönke/Weinlich 1998, 18 f.

14 Heilige & Gaukler 1988, 8.

15 Rothkegel 2006, 150.



Taf. 1: Frauenfigürchen aus Pfeifenton. M 1:1 (Graphik: G. Reichhalter)

Beschreibung der Figur (Taf. 1)

Es handelt sich um eine vollplastische, herstellungsbedingt leicht flachgedrückte Frauenfigur von noch 8,5 cm Höhe in zeitgenössischer Tracht. Sie trägt ein bodenlanges Kleid mit üppigem Faltenwurf und hoch ansetzender Taille. Durch den tiefen, die Schultern teilweise freilassenden Ausschnitt wird ein reich plissiertes Hemd sichtbar. Der rechte, über dem Bauch angewinkelte Arm verbirgt die Befestigung eines Beutels oder einer Tasche am Gürtel. Über den Rücken fallen zwei lange geflochtene Zöpfe. Der linke Arm der Figur ist gestreckt; was von dieser Hand umschlossen wurde, lässt sich allerdings aufgrund von Beschädigungen nicht mehr feststellen.

Der Kopf der Figur fehlt. Eine Beschädigung an der Vorderseite umfasst den Teil des Rocks vom Saum bis zum Knie. An der Rückseite ist sie durchgehend erhalten, der rechte Oberarm ist bestoßen.

Die Fertigung mittels zweier Modelhälften lässt sich vor allem an der linken Seite durch eine verstrichene, aber noch schwach sichtbare Naht erkennen. Die Feinheit der Fältelung am Oberteil und an der Tasche bzw. dem Beutel deutet auf eine Überarbeitung nach der primären Formgebung durch die Model hin.¹⁶ Die sorgfältige Ausführung hat lediglich aufgrund der Feinheit des Materials gelitten: Die Lagerung führte zum Verschleifen von Kanten und feiner Profilierung.

Die Figur ist im unteren Teil hohl, wodurch das Trocknen des Tons erleichtert und die Gefahr der Rissbildung beim Brand reduziert wurde.¹⁷

16 Oft zu beobachten auch bei Kruselerfiguren; Grönke/Weinlich 1998, 18.

17 Eine übliche Vorgehensweise bei Tonfiguren; Grönke/Weinlich 1998, 18.

18 Dazu ganz allgemein: U. Müller, Zwischen Gebrauch und Bedeutung. Studien zur Funktion von Sachkultur am Beispiel mittelalterlichen Handwaschgeschirrs (5./6. bis 15./16. Jahrhundert). Zeitschr. Arch. Mittelalter Beih. 20 (Bonn 2006).



Abb. 3: Grün glasierter Krug (MV13.883) mit Darstellung der Judith aus Wien, Detail (2. D. 16. Jh.). (Foto: Wien Museum)

Datierung

In der Bewertung, Ansprache und Datierung einer keramischen Darstellung sollte sich der Bearbeiter immer bewusst sein, dass in der Formgebung Einflüsse wirksam wurden, die nach Anzahl, Abstufung und Beschaffenheit unbekannt bleiben. Abgesehen von den verschiedenen Vor- und Nachteilen des Materials selbst, besteht immer die Möglichkeit, dass eine zwei- oder dreidimensionale Vorlage unabsichtlich oder mit Absicht verändert rezipiert, reduziert oder erweitert, also möglicherweise „verfälscht“ wurde. Dies trifft erst recht zu, wenn ein mehrstufiger komplexerer Kopiervorgang mit mehrfachem Überschreiten der „Grenzen“ zwischen verschiedenen Materialien mit unterschiedlichen Reproduktionsmöglichkeiten von bestimmten gewünschten Informationen stattgefunden hat. Dass es sich hier um das Wiedergeben gewisser „Werte“ bzw. um eine Art sozialen Code¹⁸ handelt, den solche Figürchen tragen, scheint durchaus einleuchtend und schließt nicht aus, dass es bei den Übersetzungen dieser Informationen zu einer – möglicherweise bewusst in Kauf genommenen – Entfunktionalisierung verschiedener Details kommen konnte.¹⁹

Eine vergleichende Untersuchung von unterschiedlichsten – aber im Detail oder in ihrer Gesamtheit entsprechenden – Darstellungen ist unter diesem Blickwinkel auch für das Wiener Figürchen notwendig und erstrebenswert.

Mode und Gesamteindruck

Auf einer Kachel aus Nürnberg (datiert 1540–45)²⁰ ist eine Frau in ganz ähnlicher Weise dargestellt, sogar der Faltenwurf des Rockes, die auf den Falten ruhende rechte Hand und die Fältelung im Ausschnitt stimmen mit



Abb. 2: Detail einer Nürnberger Ofenkachel mit Frau in zeitgenössischer Tracht (1540–45). (Foto: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg Inv.-Nr. KE 1707/8)

¹⁹ Auch bei den Kruselerfigürchen dominiert beispielsweise die nicht unbedingt realistische Darstellung des namengebenden Trachtbestandteils – einer mit vielen Rüschen besetzten Frauenhaube (Schleier) des 14./15. Jh.

²⁰ R. Franz, *Der Kachelofen. Entstehung und kunstgeschichtliche Entwicklung vom Mittelalter bis zum Ausgang des Klassizismus*. Forsch. u. Ber. Inst. Kunstgesch. Univ. Graz 1 (Graz 1969) Taf. 5.



Taf. 2: Profane Frauenstatuetten in der bürgerlichen Tracht der Neuzeit. (nach Rothkegel 2006, Taf. 4,14.15 © Kantonsarchäologie Kanton Zug)

der Darstellung aus dem Ronacher überein, wenn auch die polychrome Oberflächengestaltung der Kachel andere Möglichkeiten der Akzentsetzung aufzeigt und z. B. der verzierte Ausschnitt ein besonderer Blickpunkt ist (Abb. 2).

Ebenfalls von sehr ähnlichem Aussehen ist eine Frauendarstellung auf einer weiteren Nürnberger (?) Kachel um 1530.²¹

Eine modische Parallele zum plissierten Hemd und den tief an der Schulter ansetzenden Ärmeln findet sich bei einer Judith-Darstellung in zeitgenössischer Tracht auf einem grün glasierten Krug aus Wien aus dem zweiten Drittel des 16. Jahrhunderts (Abb. 3).²²

Auf einem Porträtgemälde aus dem Jahr 1522 ist Maria von Ungarn in einem ähnlichen Kleid, aber mit einem deutlich rechteckigen Ausschnitt und bedeckten Schultern sowie an den Handgelenken engen Ärmeln abgebildet.²³ Ein modisch mit dem Figürchen aus dem Ronacher übereinstimmender Eindruck wird hingegen bei einem Münzporträt Marias aus dem Jahr 1532 wiedergegeben²⁴ – auch wenn sich hier über den genauen Schnitt der Ärmel keine Aussage treffen lässt.

Sehr passend vor allem auch in Bezug auf die weiten Ärmel ist ein Porträt von Margarethe Vöhlín aus dem Jahr 1527, das von dem süddeutschen Maler Bernhard Strigel angefertigt wurde.²⁵

21 Franz (Anm. 20) Abb. 223.

22 G. Kohlprath, Neuzeitliche Keramikfunde in Wien. Katalog. In: Keramische Bodenfunde aus Wien o. J. [1982], 157 Kat.-Nr. 230.

23 Mary of Hungary. The Queen and Her Court 1521–1531. Budapest History Museum 30.9. 2005–9.1. 2006 (Budapest 2005) 68.

24 Ebd. 279 Abb. VIII 19.

25 National Gallery of Art, Washington, DC, 1947.6.5.a.

Frisur

Da der Kopf des vorliegenden Figürchens nicht erhalten ist, scheint es auf den ersten Blick müßig, sich mit dem Problem der Frisur auseinanderzusetzen; allerdings lässt sich in diesem Fall zumindest feststellen, dass zwei hüftlange Zöpfe zur Haartracht der Frau gehört haben.

Es ist möglich, dass es sich dabei um ein datierendes Detail handelt, das auf ein junges, unverheiratetes Mädchen hinweisen kann. Eine identische Rückenansicht einer Frau mit langen Zöpfen auf den Augsburger Monatsbildern 1520–1525 findet sich beispielsweise im Bild „Sommer“.²⁶ Als Parallele unter den Keramikfigürchen ist ein Schweizer Exemplar aus Zug anzuführen, das in profanen Kontext gestellt und in die frühe Neuzeit datiert wird (Taf. 2,1).²⁷



Beutel/Tasche

Besondere Beachtung verdient das modische Detail am Gürtel des Figürchens, wobei sich als Erstes die Frage nach der korrekten Ansprache aufdrängt. Ist hier eine Tasche oder ein Beutel dargestellt?

Auf den ersten Blick sprechen vor allem die deutlichen schulterartigen Versteifungen am oberen Rand, die an Bügel erinnern, und die trapezoide Umrisslinie für eine Tasche; bei einem Beutel würde man bedeutend weichere, gerundete Formen erwarten.

Bügeltaschen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts können sowohl indirekt durch bildliche Quellen als auch durch unterschiedlich gut erhaltene Objekte in Sammlungen nachgewiesen werden (Abb. 4). Auffällig ist allerdings, dass auch hier Formen mit gerundetem Umriss vorliegen, die der Darstellung aus dem Ronacher nur sehr eingeschränkt entsprechen.

Worum handelt es sich hier also? Ein chronologisches Ausweiten der Suche nach Vergleichsobjekten brachte kein entsprechendes Ergebnis, es deutet nichts darauf hin, dass die bisherigen Hinweise, die für eine Datierung in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts gesprochen haben, hier entkräftet werden könnten.

Es stellt sich daher die Frage, wie verlässlich – und ob überhaupt – die Merkmale einer Bügeltasche hier wiedergegeben wurden oder ob diese auf den ersten Blick so klaren Merkmale nicht auch eine andere Interpretation zulassen.

Was sich, abgesehen von der eckigen Schulterbildung, noch feststellen lässt, ist eine deutliche Raffung des dargestellten Materials im oberen Bereich und eine Gestaltung durch weitere Verzierungen und/oder Verschnürungen mit auffällig verdickten (vielleicht auch aufgefäserten) Riemen- oder Schnurenden/Quasten/Bommeln an den Seiten und am unteren Rand. Diese zusätzlichen Gestaltungselemente sind es auch, auf welche die zweidimensional trapezförmige Wirkung zurückzuführen ist. Könnte es sich hierbei nicht auch um die Verschnürung eines Beutels handeln? Um zu klären, ob es sich bei der zweidimensionalen Eckigkeit des dargestellten Objekts um eine Eigenheit der Darstellung, vielleicht um einen Verlust von Räumlichkeit aufgrund der Darstellungsart oder eines

Abb. 4: Frauentasche aus Leder (1. H. 16. Jh.). Replik des 19. Jahrhunderts nach einem Original im Bayerischen Nationalmuseum München. (Foto: MAK Inv.-Nr. Le.123)

²⁶ Augsburger Monatsbilder, 1531, Deutsches Historisches Museum Berlin.

²⁷ Rothkegel 2006, 147–150; 169 Abb. 10 Taf. 4,14.

Kopiervorganges (oder mehrerer solcher?) oder um eine realistische Formwiedergabe handelt, waren weiter reichende Recherchen bezüglich der verschiedenen Abbildungsweisen von Taschen und Beuteln nötig. Tatsächlich existiert für das 15. Jahrhundert und in einer gänzlich anderen Materialart eine Gruppe von Fundstücken, die ähnliche Merkmale aufweisen. Wenn Geldbeutel bzw. Almosenbeutel als Motivvorlage für Zinnanhänger dienen, findet sich dieselbe Zweidimensionalität. Die trapezoide Form mit den an Bügel gemahnenden Schultern entsteht dabei durch seitlich herabhängende Riemen oder Schnüre mit Quasten, die der Verschnürung dienten.²⁸

Es lässt sich also nicht mit endgültiger Sicherheit feststellen, ob das Figürchen aus dem Ronacher nun eine Tasche oder einen Beutel am Gürtel trägt, auch wenn einiges für einen stilisiert dargestellten Beutel spricht.

Zusammenfassung der Datierung

Die verschiedenen Parallelen sprechen alle für eine Datierung der Darstellung an sich in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts, wobei sich der Zeitraum zwischen 1520 und 1540 besonders anbietet. Die Datierung des Frauenfigürchens liegt also in oder nach diesem Zeitraum. Über seine Funktion lässt sich nur mutmaßen, zumal das Attribut, das die Linke gehalten hat, weggebrochen ist. Bei zwei nicht nur in der Datierung, sondern auch in der Gestaltung weitestgehend entsprechenden Figuren aus der Schweiz zeigen sich für die – allerdings rechte – gestreckte Hand zwei Beispiele für mögliche Ergänzungen: Eine Figur hält eine Kanne in der Hand, die andere führt ein kleines Kind (Taf. 2,1.2).²⁹ Ein sakraler Hintergrund scheint wohl ausgeschlossen werden zu können. Die Feinheit der Arbeit spricht für einen Ziergegenstand.

Keramik aus dem Umfeld der Figur

Aus der direkten Umgebung der Figur stammen lediglich ein oxidierend gebranntes, innenseitig glasiertes Bodenstück und ein ebenso insignifikantes, reduzierend gebranntes Wandstück (Kat.-Nr. 3 und 4). Aus dem weiteren Umfeld – also nicht mit derselben Fundnummer, aber aus demselben Befund (Kat.-Nr. 5–18) – wurden auch etwas besser datierbare Fragmente sowohl von reduzierend als auch von oxidierend gebrannter und glasierter Irdenware geborgen. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Frage, ob die Fragmente eine ähnliche Datierung wie die Figur aufweisen. Tatsächlich liegt hier der Datierungsspielraum zwischen der zweiten Hälfte des 15. und dem 16. Jahrhundert; ein Zusammenhang zwischen der Gefäßkeramik und dem Figürchen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ist also durchaus möglich.

Zusammenfassung

Neben verschiedenen Fragmenten von Gefäßkeramik und Kacheln, die mit wenigen Ausnahmen³⁰ dem 15. und 16. Jahrhundert zuzuordnen sind, werden hier ein Pfeifentonfigürchen und die in seinem Umfeld gefundene

28 B. Spencer, *Pilgrim Souvenirs and Secular Badges. Medieval Finds from Excavations in London 7* (London 1998) Abb. 311.

29 Rothkegel 2006, 169.

30 Überreste einer Störung aus der Zeit um 1900 sind hier nicht weiter zu erörtern. Zu dem mittelalterlichen Altstück Kat.-Nr. 1 siehe auch Anm. 31.

Keramik vorgelegt. Bei dem Pfeifentonfigürchen handelt es sich um ein für Wien bislang einzigartiges und noch dazu besonders qualitativ hochwertiges Stück, das in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts datiert werden kann. Alle Informationen dazu lassen sich nur anhand des Objekts selbst erschließen, der Befund ist in keiner Weise hilfreich.

Die Figur ist also nicht nur ein an sich bemerkenswertes Fundstück, sondern bietet auch die Gelegenheit, darauf hinzuweisen und zu exemplifizieren, wie vielschichtig sich die Bearbeitung einer auf den ersten Blick schlichten dreidimensionalen Darstellung gestalten kann.

Katalog

Befund 43

Bereich der Proszenium-Nord-Loge, aus der obersten lockeren Kiesel/Sand-Auffüllung von einem ungefähren Niveau von 10,60 m über Wr. Null

1 BS eines Topfes; BDm 8,5 cm; Wst 0,3 cm

Irdenware, red. gebrannt

Magerungsart Glimmer: sehr viele Partikel 0,05–0,10 cm, plattig, silbrig, Sortierung mittel, Verteilung gleichmäßig; Magerungsart Quarz/Feldspat: wenig Partikel 0,05 cm, gerundet, weiß, opak, Sortierung schlecht, Verteilung gleichmäßig

Oberfläche: körnig; Bruch: geschichtet aufgrund der deutlich sichtbaren Glimmerplättchen, die sich parallel zur Oberfläche orientiert haben

Dat.: um 1200³¹

Inv.-Nr. MV41/1

Befund 7³²

Bereich der Kiesel/Sand-Zwickelauffüllung bei Gewölbe von Mauer 1, OK bei 9,30 m über Wr. Null ca. 20–30 cm breit und sich nach unten verjüngend, UK bei 8,40 m über Wr. Null

2 Figur einer Frau aus Pfeifenton (**Abb. 1 Taf. 1**)

Irdenware, ox. gebrannt

Magerungsart Glimmer: vereinzelte Partikel unter 0,01 cm, plattig, silbrig, Sortierung schlecht, Verteilung gleichmäßig; Magerungsart Quarz/Feldspat: vereinzelt Partikel unter 0,01 cm, gerundet, weiß, schwach transluzid, Sortierung schlecht, Verteilung gleichmäßig; Magerungsart Eisenkonkretionen: vereinzelt Partikel unter 0,02 cm, gerundet, rot, Sortierung schlecht, Verteilung gleichmäßig

Oberfläche: glatt, Farbe: 5 YR 8/3 (pale orange)³³; Bruch: glatt, Farbe: 5 YR 8/3 (pale orange)

Dat.: 1. H. 16. Jh.

Inv.-Nr. MV460 19/1

3 BS eines Topfes?; BDm 8,9 cm; Bst 0,3 cm; Wst 0,4 cm

Irdenware, ox. gebrannt

Magerungsart Quarz/Feldspat: sehr viele Partikel 0,02–0,10 cm, gerundet, grauweiß, opak bis schwach transluzid, Sortierung gut, Verteilung gleichmäßig; Magerungsart Eisenkonkretionen: wenige Partikel unter 0,02 cm, gerundet mit sandiger Oberflächenstruktur, rötlich, Sortierung schlecht, Verteilung gleichmäßig

Oberfläche: körnig, Farbe: 7.5 YR 6/4–6/6 (dull orange–orange), Farbwirkung Glasur innen: „braunorange“ bis „dunkelbraunorange“; Bruch: geschichtet, Farbe: 7.5 YR 6/4–6/6 (dull orange–orange)

Inv.-Nr. MV460 19/2

4 WS; Wst 0,4–0,5 cm

Irdenware, red. gebrannt

Magerungsart Quarz/Feldspat: sehr viele Partikel 0,02–0,10 cm, gerundet, weiß, opak bis schwach transluzid, Sortierung gut, Verteilung gleichmäßig

31 Traditionell wird „Wiener“ Keramik mit einem deutlichen, sowohl die Beschaffenheit als auch das Erscheinungsbild der Gefäßoberfläche prägenden Anteil an plattigem Glimmer ans Ende des 12. Jh. gestellt; S. Felgenhauer-Schmiedt, Überblick über die mittelalterliche Keramik aus Wien. In: *Keramische Bodenfunde aus Wien o. J.* [1982], 20–24; A. Kaltenberger, *Die mittelalterliche Keramik aus den Grabungen Wien 1, Michaelerplatz* (1990/1991). *FWien* 10, 2007, 78. Auch wenn es mittlerweile punktuell Tendenzen gibt, diesen Datierungsrahmen bis in die 1. Hälfte (bis Mitte) 13. Jh. auszuweiten; siehe Kühnreiter (Anm. 10) Bd. 1, 137–145, so muss deutlich festgehalten werden, dass einerseits über eine solch markante Veränderung des allgemein akzeptierten Datierungsrahmens nur im Zusammenhang mit weiteren bestätigenden Grabungsergebnissen fundiert diskutiert werden kann, andererseits auch eine entsprechende Erweiterung des Datierungsrahmens nichts daran ändern würde, dass es sich hier um das mit Abstand – d. h. isoliert – älteste (nachrömische) Fragment handelt, das bei der Ausgrabung im Ronacher zutage gekommen ist.

32 Die starke Verbindung zwischen Fnr. 15 und 16 wird auch durch Passscherben illustriert, siehe Kat.-Nr. 18.

33 Farbbestimmung für Scherbenfarbe: nach Revised Soil Color Charts (1997) nach M. Oyama/H. Takehara bzw. für Glasur: MICHEL-Farbenführer³⁶ (München 1992).

Oberfläche: rau, Farbe: N 4/0 (gray); Bruch: geklüftet, Farbe: N 8/0 (grayish white)

Inv.-Nr. MV460 19/3

5 RS eines Topfes; RDm nicht feststellbar; Wst 0,5 cm; Kremprand, deutlich verdickt, untergriffig (**Taf. 3,1**)

Irdenware, red. gebrannt

Magerungsart Graphit: sehr viele Partikel 0,02–0,10 cm, gerundet bis länglich, silbriggrau, Sortierung gut, Verteilung gleichmäßig; Magerungsart Quarz/Feldspat: viele Partikel 0,02–0,10 cm, gerundet, grauweiß, schwach transluzid, Sortierung gut, Verteilung gleichmäßig
Oberfläche: rau, metallischer Anflug, Farbe: N 5/0 (gray); Bruch: geklüftet, Farbe: N 5/0 (gray)

Dat.: Mautern M. 15. Jh.³⁴; Wien 15./Anf. 16. Jh.³⁵

Inv.-Nr. MV460 15/2

6 BS eines Topfes; Bst 0,7 cm; Wst 0,9 cm

Irdenware, red. gebrannt

Magerungsart: siehe Kat.-Nr. 5

Oberfläche: metallischer Anflug, Farbe: N 5/0 (gray); Bruch: Farbe: N 5/0 (gray)

Inv.-Nr. MV460 15/1

7 RS eines Topfes; RDm nicht feststellbar; Wst 0,5 cm; Kremprand, deutlich verdickt, schwach untergriffig (**Taf. 3,2**)

Irdenware, red. gebrannt

Magerungsart Graphit: viele Partikel unter 0,02–0,05 cm, gerundet bis länglich, silbriggrau, Sortierung gut, Verteilung gleichmäßig; Magerungsart Quarz/Feldspat: mittel viele Partikel 0,02–0,05 cm, gerundet bis länglich, grauweiß, opak, Sortierung mittel, Verteilung gleichmäßig

Oberfläche: rau, Farbe: N 5/0 (gray); Bruch: geklüftet, Farbe: N 6/0 (gray)

Parallelen: Wien (1. H.) 15. Jh.³⁶; Scheibbs 15./16. Jh.³⁷

Inv.-Nr. MV460 16/5

8 2 WS; Wst 0,4 cm

Irdenware, red. gebrannt

Magerungsart: siehe Kat.-Nr. 7

Oberfläche und Bruch: siehe Kat.-Nr. 7

Inv.-Nr. MV460 16/6

9 RS eines Topfes; RDm nicht feststellbar; Hst 0,9 cm; HDm 1,9 cm; Kremprand, schwach verdickt, kaum untergriffig (**Taf. 3,3**)

Irdenware, red. gebrannt

Magerungsart: siehe Kat.-Nr. 4

Oberfläche: mit metallischem Anflug, Farbe: N 5/0–4/0 (gray); Bruch: Farbe: 7.5 YR 7/1 (light brownish gray)

Dat.: Mautern 15. Jh.³⁸; St. Laurentio/Riederberg 1. V. 16. Jh.³⁹

Inv.-Nr. MV460 15/3

10 RS einer Schüsselkachel; Wst 0,8 cm (**Taf. 3,4**)

Irdenware, red. gebrannt

Magerungsart: siehe Kat.-Nr. 4

Oberfläche: siehe Kat.-Nr. 4, Farbe: N 5/0 mit unscharf umrandeten Flecken 7.5 YR 8/2–7/2 (light gray–light brownish gray); Bruch: Farbe: 7.5 YR 7/1 (light brownish gray)

Dat.: 14./15. Jh.⁴⁰

Inv.-Nr. MV460 15/4

11 RS eines Topfes; RDm nicht feststellbar; Wst 0,4–0,5 cm; HDm 0,7 cm; Kremprand, etwas ausladend, schwach verdickt, untergriffig; im Querschnitt ovaler Bandhenkel setzt am Rand an und reicht bis zur Schulter (**Taf. 3,5**)

Irdenware, ox. gebrannt

Magerungsart Quarz/Feldspat: sehr viele Partikel 0,02–0,10 cm, gerundet, grauweiß, opak bis schwach transluzid, Sortierung gut, Verteilung gleichmäßig; Magerungsart Eisenkonkretionen: wenige Partikel unter 0,02 cm, gerundet, rötlich, Sortierung schlecht, Verteilung gleichmäßig

Oberfläche: glatt, Farbe: 7.5 YR 6/2 (grayish brown), Farbwirkung Glasur innen: „dunkelgelbbraun/dunkelbraungelb“ (leicht fleckig); Bruch: geklüftet, Farbe: 7.5 YR 8/2 (light gray)

34 A. Kaltenberger/B. Cech, Die mittelalterliche reduzierend gebrannte Keramik aus den Verfüllungen des römerzeitlichen Hufeisenturmes in Mautern an der Donau. In: A. Kaltenberger, Mittelalterliche bis frühneuzeitliche Keramik aus Mautern an der Donau. *ErghÖJh 4* (Wien 2003) Taf. 7 A 133.

35 Nebehay 1978, Abb. 17,19 Dat. S. 23.

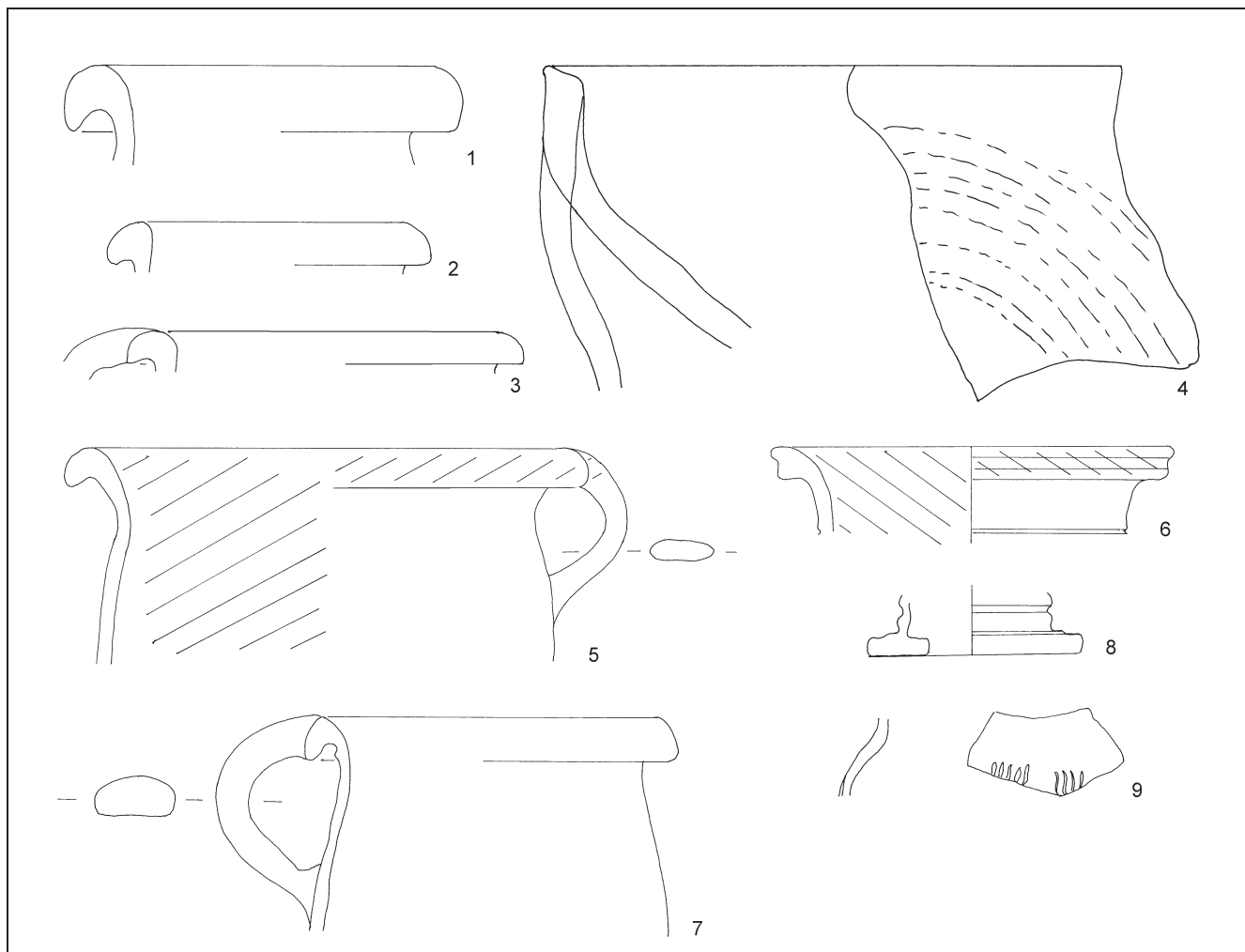
36 Kaltenberger (Anm. 31) Kat.-Nr. 31.

37 N. Hofer, Das Bruderschaftsgebäude in Scheibbs, Niederösterreich. *FÖ 38*, 1999, A6 (15./16. Jh.); A8 (15. Jh.) auf S. 368.

38 Kaltenberger/Cech (Anm. 34) Taf. 7 A 128.

39 K. Bors/K. Krchnawy, Die Keramik des 1529 zerstörten Klosters St. Laurentio. *Beitrag MAÖ 2*, 1986, Abb. 19 Dat. S. 59 f.

40 Keramische Bodenfunde aus Wien o. J. [1982], z. B. Kat.-Nr. 182.



Taf. 3: Keramik aus dem Umfeld des Frauenfigürchens aus der Ausgrabung im Ronacher 2006/07 (2. H. 15.–16. Jh.). M 1:2 (Graphik: U. Eisenmenger)

Dat.: Wien 16. Jh.⁴¹

Inv.-Nr. MV460 16/1

12 RS eines Topfes; Rm 11 cm; Wst 0,4 cm; Leistenrand, profiliert (Taf. 3,6)

Irdenware, ox. gebrannt

Magerungsart: siehe Kat.-Nr. 11

Oberfläche: Farbwirkung Glasur innen: „dunkelocker“

Dat.: St. Laurentio/Riederberg 1. V. 16. Jh.⁴²

Inv.-Nr. MV460 16/2 (weitere 1 HS und 1 WS)

13 RS/HS eines Topfes; Rm nicht feststellbar; Wst 0,3 cm; Hst 1,1 cm; HDm 2,2 cm; Kremp-
rand, untergriffig; knapp unter dem Rand eine umlaufende Leiste; im Querschnitt ovaler
Bandhenkel setzt am Rand an und reicht bis zur Schulter (Taf. 3,7)

Irdenware, ox. gebrannt

Magerungsart: siehe Kat.-Nr. 11

Oberfläche: Glasur innen, generelle Farbwirkung: „lebhaftocker“, fleckig durchsetzt mit
„dunkelorangebraun“

Dat.: Wien 16. Jh.⁴³

Inv.-Nr. MV460 15/6

14 BS eines Topfes; Bst 0,7 cm; Wst 0,6 cm

Irdenware, ox. gebrannt

Magerungsart: siehe Kat.-Nr. 11

Oberfläche: Glasur innen, Farbwirkung: „dunkelgrünoliv“ bis „dunkelgrünlicholiv“

Inv.-Nr. MV460 15/7

41 Nebehay 1978, Abb. 25,51 Dat. speziell
siehe S. 22, generell zur Dat. des Fundkom-
plexes S. 23.

42 Bors/Krchnawy (Anm. 39) Abb. 44 Dat.
S. 59 f.

43 Nebehay 1978, Abb. 25,51 Dat. S. 22
und generell zur Dat. des Komplexes S. 23.

15 BS eines Topfes?; Bst 0,6 cm; Wst 0,4 cm
 Irdenware, ox. gebrannt, deutliche Spuren von sek. Reduktionsbrand
 Magerungsart: siehe Kat.-Nr. 11
 Oberfläche: Farbwirkung Glasur innen gefleckt: „orangebraun“ bis „gelbocker“
 Inv.-Nr. MV460 15/5
 16 3 WS; Wst 0,3 cm
 Irdenware, ox. gebrannt
 Magerungsart: siehe Kat.-Nr. 11
 Farbwirkung durch Glasur innen: siehe Kat.-Nr. 11
 Inv.-Nr. MV460 15/9, 10, 12
 17 HS; Hst 1,5 cm
 Irdenware, ox. gebrannt
 Magerungsart: siehe Kat.-Nr. 11
 Farbwirkung durch Glasur innen: siehe Kat.-Nr. 11
 Inv.-Nr. MV460 15/11
 18 BS/Fuß eines Kruges?⁴⁴; Bdm 5,4 cm; Bst 0,3 cm; Wst 0,3 cm; deutlich profiliert (**Taf. 3,8**)
 Irdenware, ox. gebrannt
 Magerungsart Quarz/Feldspat: viele Partikel 0,01–0,03 cm, länglich bis gerundet, weiß, opak, Sortierung mittel, Verteilung gleichmäßig
 Oberfläche: glatt, Farbe: 2.5 YR 6/8 (orange), Farbwirkung mit stark durchscheinender Glasur „lebhaftbraunorange“, unter der Glasur Malhorn-Tupfen in Farbwirkung „gelb“; Bruch: schwach körnig, längliche Poren fast Schlitze, gleichmäßig verteilt, L bis 0,1 cm, Farbe: 2.5 YR 6/8 (orange)
 Dat.: ohne direkte Vergleiche aufgrund von Scherbentyp und Oberflächenbehandlung vermutlich spätes 16. Jh.
 Anm.: vier zugehörige, aber nicht anpassende WS (Wst 0,3 cm); eines weist zusätzlich zu den Tupfen noch Dekor in Form von feinen Rillen im Bereich der Schulter auf (**Taf. 3,9**)
 Inv.-Nr. MV460 16/3 und 4 WS + 15/8

44 Das Fehlen von Glasur an der Innenseite und die Schulterbildung bei dem WS deuten auf eine eher geschlossene Form hin.

Abgekürzt zitierte Literatur	
Heilige & Gaukler 1988	Heilige & Gaukler. Kölner Statuetten aus Pfeifenton. Kölner Museums-Bulletin, Sonderh. 1 (Köln 1988).
Grönke/Weinlich 1998	E. Grönke/E. Weinlich, Mode aus Modeln. Kruseler- und andere Tonfiguren des 14. bis 16. Jahrhunderts aus dem Germanischen Nationalmuseum und anderen Sammlungen. Wiss. Beibde. Anz. German. Nationalmus. 14 (Nürnberg 1998).
Keramische Bodenfunde aus Wien o. J. [1982]	Keramische Bodenfunde aus Wien. Mittelalter – Neuzeit. Kat. Museen Stadt Wien (Wien o. J. [1982]).
Nebehay 1978	St. Nebehay, Ein spätmittelalterlicher Bodenfund aus Wien. Mitt. Komm. Burgenforsch. u. Mittelalter-Arch. 22. SBWien 334 (Wien 1978).
Rothkegel 2006	R. Rothkegel, Mittelalterliche und neuzeitliche Tonstatuetten aus dem Kanton Zug. Zeitschr. Schweizer. Arch. u. Kunstgesch. 63, 2006, 141–198.

Mader, Dr. Ingrid	Etablissement Ronacher Herrengasse 10 Öffentlichkeitsarbeit EDV	Örtliche Grabungsleitung Ausgrabung Juniorarchäologie Digitalisierung
Mosser, Dr. Martin	Judenplatz, Rennweg 16 Am Hof 7–10	Grabungsaufarbeitung Örtliche Grabungsleitung
Müller, Mag. Michaela	Kaiserebersdorf Rennweg 44, Klimschgasse 19–21, Klimschgasse 40 Hafengasse 14, Herrengasse 10 Öffentlichkeitsarbeit	Grabungsaufarbeitung Koordination der Fundbearbeitung, Grabungsaufarbeitung Grabungsleitung Juniorarchäologie
Öllerer, Dr. Christoph	Wissenschaftliche Koordination Bodendenkmalpflege Judenplatz Herrengasse 10	Baustellenbeobachtung, Transporte Fundbearbeitung Grabungsleitung
Pavić, Dr. Izida	Michaelerplatz, Unterlaa, Rennweg 44, Klimschgasse, Judenplatz	Grabungsaufarbeitung
Penz, Mag. Martin	Unterlaa, Rennweg 16	Grabungsaufarbeitung
Piperakis, Nikolaos	Kaiserebersdorf, Klimschgasse 40, Rennweg 16 Rennweg 44, Klimschgasse 19–21, Hafengasse 14	Grabungsaufarbeitung Digitalisierung der Grabungspläne, Ausgrabung
Ranseder, Mag. Christine	Publikationswesen Ausstellungen	Gestaltung von Publikationen und Werbemitteln Konzept, Gestaltung
Reichhalter, Dipl. Graph. Gerhard	Michaelerplatz, Rennweg Burgenprojekt Michaelerplatz	Zeichnerische Aufnahme der Funde Burgeninventarisierung Wien Bauforschung
Reisinger, Dr. Christian	EDV Kulturgüterkataster Am Hof 7–10, Herrengasse 10	Aktualisierung der Fundort-Datenbank Digitalisierung Ausgrabung
Sakl-Oberthaler, Mag. Sylvia	U-Bahn-Archäologie Michaelerplatz, Judenplatz Ausstellung	Baustellenbetreuung Grabungsaufarbeitung Konzept
Schulz, Mag. Michael	Kaiserebersdorf Inventarisierung Administration	Grabungsaufarbeitung Diathek, Inventar Personalangelegenheiten
Stipanits, M. A. Ute	Publikationswesen EDV	Redaktion Transkription handschriftlicher Fundakten
Tarcsay, Dr. Kinga	Judenplatz, Michaelerplatz, Hafengasse Glasfunde Wien Etablissement Ronacher, Herrengasse 10	Grabungsaufarbeitung Wissenschaftliche Bearbeitung der Glasfunde Ausgrabung
Uhlirz, DI Susanne	EDV	GIS, Digitalisierung, Website, Datensicherung, Systemadministration, User-Betreuung

Namenskürzel

H. K.	Heike Krause
I. G.	Ingeborg Gaisbauer
I. M.	Ingrid Mader
M. M.	Martin Mosser
M. Mü.	Michaela Müller
R. Ch.	Rita Chinelli
S. P.	Samuel Paley
S. S.-O.	Sylvia Sakl-Oberthaler
W. B.	Wolfgang Börner

Abkürzungsverzeichnis

Zitate und Abkürzungen basieren im Allgemeinen auf den Publikationsrichtlinien der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Abkürzungen antiker Autoren und deren Werke erfolgen nach Der Neue Pauly 1 (Stuttgart 1996).

Weitere Abkürzungen

ADV	Automationsunterstützte, elektronische Datenverarbeitung, Informations- und Kommunikationstechnologie	Kat.-Nr.	Katalognummer
AEM	Archäologisch-epigraphische Mitteilungen aus Österreich-Ungarn	KHM Wien	Kunsthistorisches Museum Wien
AForsch	Archäologische Forschungen	KG	Katastralgemeinde
Anf.	Anfang	L	Länge
Anm.	Anmerkung	Ln.	Leinen
AnzWien	Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften	M.	Mitte
AÖ	Archäologie Österreichs	MA	Magistratsabteilung
ArchA	Archaeologia Austriaca	MAG	Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft Wien
B	Breite	MAK	Österreichisches Museum für angewandte Kunst/Gegenwartskunst
BAR	British Archaeological Reports	Mitt. ZK	Mitteilungen der Zentral-Kommission für Denkmalpflege
BDA	Bundesdenkmalamt Österreich	MPK	Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
BDM	Bodendurchmesser	MSW	Monografien der Stadtarchäologie Wien
BeitrMAÖ	Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich	MV	Museum Vindobonense – Inventarisationskürzel für Objekte aus der archäologischen Sammlung der Museen der Stadt Wien
BMAVV	Berichte und Mitteilungen des Altertums-Vereines zu Wien	MZK	Mehrweckkarte der Stadt Wien
BS	Bodenstück	NHM Wien	Naturhistorisches Museum Wien
Bst	Bodenstärke	NÖHA	Niederösterreichische Herrschaftsaktien
CarnuntumJb	Carnuntum Jahrbuch	ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
D.	Drittel	ÖJh	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes
Dig.	Digitalisiert	OK	Oberkante
Dipl.	Diplomarbeit	ÖKT	Österreichische Kunsttopographie
Diss.	Dissertation	ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek
DissPann.	Dissertationes Pannonicae	ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv
Dm	Durchmesser	ÖZKD	Österreichische Zeitschrift für Kunst- und Denkmalpflege
E.	Ende	ox.	oxidierend
EG	Erdgeschoß	PAR	Pro Austria Romana
ErgHÖJh	Ergänzungshefte zu den Jahresheften des Österreichischen Archäologischen Institutes	Parz.	Parzelle
EZ	Einlagezahl	PQ	Planquadrat
FA	Fundakten des Wien Museum Karlsplatz	RDm	Randdurchmesser
Fnr.	Fundnummer	RE	Pauly's Realencyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft (Stuttgart)
FO	Fundort	red.	reduzierend
FÖ	Fundberichte aus Österreich	rek.	rekonstruiert
FÖMat	Fundberichte aus Österreich Materialheft	RLÖ	Der römische Limes in Österreich
FP	Fundprotokolle des Wien Museum Karlsplatz	RÖ	Römisches Österreich
Fragm.	Fragment	RS	Randstück
FWien	Fundort Wien	Rst	Randstärke
FT	Fundtagebücher des Wien Museum Karlsplatz; verfasst von J. Nowalski de Lilia und F. v. Kenner	RZ	Römerzeit
Ger.-Bez.	Gerichtsbezirk	sek.	sekundär
GC	Grabungscode	SBWien	Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil. hist. Klasse
G. Z.	Geschäftszahl	SoSchrÖAI	Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes
H	Höhe	T	Tiefe
H.	Hälfte	UK	Unterkante
HDm	Henkeldurchmesser	WAS	Wiener Archäologische Studien
HKA	Österreichisches Staatsarchiv, Hofkammerarchiv	V.	Viertel
HMW	Historisches Museum der Stadt Wien – jetzt Wien Museum Karlsplatz	WGBl	Wiener Geschichtsblätter
Hst	Henkelstärke	WM	Wien Museen
HS	Henkelstück	WPZ	Wiener Prähistorische Zeitschrift
Inv.-Nr.	Inventarnummer	Wr. Null	Wiener Null = 156,68 m über Adria
JA	Jahrbuch für Altertumskunde	WS	Wandstück
JbOÖMV	Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines	Wst	Wandstärke
JbVGW	Jahrbuch des Vereins für die Geschichte der Stadt Wien	WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv
JSM	Jahresschrift des Salzburger Museums Carolino-Augusteum		
JZK	Jahrbuch der K. K. Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Historischen Denkmäler		

Abbildungsnachweis FWien 11, 2008

Die Stadtarchäologie Wien war bemüht sämtliche Bild- und Urheberrechte zu eruieren und abzugelten. Bei Beanstandungen ersuchen wir um Kontaktaufnahme.

Als Grundlage für Pläne und Kartogramme (Fundchronik) wurde, wenn nicht anders vermerkt, die MZK der Stadt Wien, MA14 – ADV, MA 41 – Stadtvermessung verwendet. Wir danken den Kollegen für die gute Zusammenarbeit. Für die Drucklegung wurden sämtliche Pläne und Tafeln von L. Dollhofer, G. Gruber, Ch. Ranseder und S. Uhlirz nachbearbeitet.

Einband: Kleine Fläschchen aus der Grabung am Michaelerplatz, Foto: S. Czeika, © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie – S. 2, Foto: © MDW/Wilke – S. 16, Abb. 11, © Wien Museum, Inv.-Nr. MV 49164/5 – S. 36, Abb. 1, © KHM Wien, Inv.-Nr. AS III 1205 – S. 38, Abb. 3,2, © T. Bechert – S. 48, Abb. 9, Foto: © Ch. Gugl – S. 58, Abb. 1, © Wien Museum, Inv.-Nr. 31.022 – S. 59, Abb. 2, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv – S. 62, Abb. 3, © Hotel Sacher – S. 63, Abb. 4, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv, Kartographische Sammlung, Inv.-Nr. 106.255/2–2.15 – S. 77, Abb. 2, © Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Inv.-Nr. KE 1707/8; Abb. 3, © Wien Museum, Inv.-Nr. MV 13.883 – S. 78, Taf. 2, © Kantonsarchäologie Kanton Zug – S. 79, Abb. 4, © MAK, Inv.-Nr. Le.123 – S. 90, Abb. 4, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv – S. 91, Abb. 5, © Wien Museum, Inv.-Nr. 31.246 – S. 94, Abb. 6, © Wien Museum, Atelier Frankenstein, Inv.-Nr. 93080/58 – S. 97, Abb. 9, © Archiv der Burghauptmannschaft Österreich, Verwaltung der Schlösser O 00183 – S. 98, Abb. 10, © Albertina, Graphische Sammlung, Az 6589 M.64/U.10/Nr. 62 – S. 102, Abb. 12, © Wien Museum, Inv.-Nr. 31.669 – S. 103, Abb. 13, © Wien Museum, Inv.-Nr. 14.462 – S. 104, Abb. 14, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv – S. 109, Abb. 20, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv M.Abt. 236, Altbestand EZ 745/1. Bez., A 16/Schachtel 20 – S. 110, Abb. 21, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv – S. 114, Abb. 24, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv – S. 118, Abb. 26, © W. Aichelburg – S. 119, Abb. 27, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv, Unterkammeramt, Pläne A 33, 5963, Schachtel 22 – S. 120, Abb. 28–29, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv – S. 123, Abb. 31, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv – S. 216, Abb. 10, © Wien Museum, Inv.-Nr. 37674.

Impressum

Fundort Wien. Berichte zur Archäologie erscheint einmal jährlich.

Abonnement-Preis: EUR 25,60

Einzelpreis: EUR 34,–

Herausgeber: Stadtarchäologie Wien. Leitung: Karin Fischer Ausserer

Redaktion und Lektorat: Lotte Dollhofer, Ursula Eisenmenger-Klug, Gertrud Gruber, Ute Stipanits

Layout: Christine Ranseder

Satz/Umbruch: Roman Jacobek

Umschlaggestaltung: Pink House Studio

Anzeigenverwaltung: Karin Fischer Ausserer, Heidrun Helgert

Schriftentausch: Gertrud Gruber

Obere Augartenstraße 26–28/32, A–1020 Wien

Tel.: (+43) 1/4000 81 157

E-Mail: biblioarchae@ma07.magwien.gv.at

Druck: Robitschek & Co Ges.m.b.H., 1050 Wien

Auslieferung/Vertrieb:

Phoibos Verlag

Anzengrubergasse 16

A–1050 Wien, Austria

Tel.: (+43) 1/544 03 191; Fax (+43) 1/544 03 199

www.phoibos.at, office@phoibos.at

Kurzzitat: FWien 11, 2008

Alle Rechte vorbehalten

© Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

ISBN 978-3-85161-005-5, ISSN 1561-4891

Wien 2008

Inserentenverzeichnis

Wiener Stadtwerke	55
Wien Museum	358